

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlag: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachstr. 12 bis 14 bzw. Silbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachstr. 12; für Redaktion: Silbergasse. — Fernsprechschlüssel: Verlag Nr. 1218, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pohl in Halle S. Nummer 2 Halle a. S., Donnerstag den 15. Oktober 1914 1914

Die Siegesbeute von Antwerpen.

(W. T. W.) Großes Hauptquartier, 15. Oktober, mittags. Bei Antwerpen sind im ganzen 4000 bis 5000 Gefangene gemacht worden. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit noch eine große Zahl belgischer Soldaten, die Zivilkleidung angezogen hat, dingfest gemacht wird. Nach Mitteilung des Konsuls von Terneuzen sind etwa 20000 belgische Soldaten und 2000 Engländer auf holländisches Gebiet übergetreten, wo sie entwaffnet wurden. Ihre Flucht muß in größter Hast vor sich gegangen sein; hierfür zeugen Waffen weggeworfener Kleiderstücke, besonders der englischen Royal Division. Die Kriegsbeute in Antwerpen ist groß. Mindestens 500 Geschütze, eine Anmenge Munition, Waffen von Sätzen, Wollachs, sehr viel Sanitätsmaterial, zahlreiche Kraftwagen, viel Lokomotiven und Waggons, viele Millionen Kilogramm Getreide, viel Mehl, Kohlen, Flachs, für 10 Millionen Wolle, Kupfer und Silber im Werte von etwa 1/2 Million Mark, ein Panzerisenbahnzug, mehrere gefüllte Verpflegungszüge, große Viehbestände.

Belgische und englische Schiffe befinden sich nicht mehr in Antwerpen. Die seit Kriegsausbruch im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutschen Dampfer und drei Zepher sind mit einer Ausnahme vorhanden, jedoch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht. Angebohrt und versenkt wurde nur die „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd. Die große Hafenschleuse ist intakt, aber durch mit Steinen beschwerte versenkte Rähne zunächst nicht benutzbar. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt. Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und scheint froh zu sein, daß die Tage des Schreckens zu Ende sind, besonders, da der Pöbel bereits zu plündern begonnen hatte.

Die Reste der belgischen Armee haben bei Annäherung unferer Truppen Gert schleunigst geräumt. — Die belgische Regierung, mit Unterstützung des Kriegaministers, soll sich nach Le Havre begeben haben.

Die Franzosen in der Gegend von Albert wurden unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen, sonst im Westen keine Veränderung.

Acht russische Armeekorps zurückgeworfen.

Im Osten ist der russische mit starken Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen als gescheitert anzusehen. Der Angriff unserer in Polen Schulter an Schulter mit dem österreichischen Heere kämpfenden Truppen befindet sich im Fortschreiten. Unsere Truppen stehen schon vor Warschau. Ein mit 8 Armeekorps aus Linie Zwangorod—Warschau über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen. Die in russischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über erbeutete deutsche Geschütze entbehren jeder Begründung.

Die Riesenschlacht bei Warschau.

Kopenhagen, 15. Oktober. (W. J.) Aus Petersburg wird auf dem Umweg über London gemeldet: Eine große Schlacht findet zwischen Zwangorod und Warschau statt. Die Deutschen stießen mit den Russen auf dem linken Weichselufer zusammen. Der Kampf, der vor drei Tagen begonnen hat, wird wahrscheinlich noch, vielleicht Monate (?) dauern. Augenblicklich ist das deutsche Zentrum im Feuer. In den amtlichen russischen Berichten wird Jarobnik als Stelle des ersten Anstoßes angesehen. Daraus geht hervor, daß die Russen sich während der Kampfpause in der letzten Woche von der Krakauer Gegend, wenigstens 35 km westlich von Jarobnik zurückgezogen haben. In Warschau hört man schweres Geschützfeuer vom Süden und Westen.

Ein Gefecht bei Dünkirchen an der Küste.

Kopenhagen, 15. Oktober. (L. U.) Die Berlingske Tidende meldet aus London: Ein englischer Korrespondent traf in Beurnes (Bernes) die Vortruppen des von Antwerpen kommenden belgischen Heeres und Reisende, die gestern von Ostende angekommen sind und einen heftigen Kampf bei Ostunkerke, dicht am Meere, beobachteten.

Der Dunckerke ist ein modernes Bah. östlich von Dünkirchen, hart an der belgisch-französischen Grenze, aber noch auf belgischem Boden gelegen. Wie überaus sich an der dortigen Küste die Wehrkräfte aneinanderreiben. Westlich von Ostende liegt das freundliche, mittelalterlich anmutende Neuport, verbunden mit Neuport-Dains. Neuport-Dains ist wohl das vornehmste unter den belgischen Küstendörfern und wird zur Küste hin durch von der hohen Kristalline angeordnet. Eine Kleinbahn führt von hier über das vornehme Ost-Dunckerke nach dem weitesten westlich gelegenen Hebeert La Banne sur-Mer. In seinen hohen Dünen liegen zahlreiche Villen verstreut; zur Sommerzeit besuche sich der Strand mit einer großen Zahl von hübschen Häusern. Bemerkenswert erscheint heute freilich der Umstand, daß von La Banne aus der untere telegraphische Telegraph nach Dover geht und daß zwei Kilometer von diesem Kabel entfernt sich die französischen Wehrkräfte erheben.

Die Panik in Ostende.

Rotterdam, 15. Oktober. (Berl. Lok.-Anz.). In Ostende wurden gestern die letzten Leberreste der belgischen Armee, meistens Bermbunde, welche vorher in einem traurigen Aufzug mit bandagierten Armen und Beinen durch die Straßen gezogen waren, eingeschifft. Dann wurde den Bewohnern mitgeteilt, daß keine Dampfer mehr abfahren. Nun begann eine gewaltige Auswanderung aus Ostende und den umliegenden Dörfern nach der holländischen Grenze, wo man mit dem unaufhaltsamen Strom der Flüchtlinge nichts mehr anzufangen

weiß. In Luys bleibende Bürger aus Ostende waren froh, sich eines Stuhles bemächtigen zu können, worauf sie die Nacht verbringen konnten. Dazu wird aus Kopenhagen gemeldet: Die „Times“ meldet aus Ostende: Mitglieder der belgischen Regierung reisten am Dienstag Morgen mit verschiedenen Beamten und ihren Familien zu Schiff nach Havre. Tausende von Flüchtlingen fanden gleichzeitig am Hafen und warteten auf eine Schiffsgelegenheit nach England. Die Zahl der Flüchtlinge steigt allmählich ganz gewaltig. Es spielten sich ergreifende Szenen und förmliche Kämpfe unter den Flüchtlingen ab, die an Bord des Schiffes wollten. Kinder

verloren die Eltern, und Frauen ihre Männer. Mitten in diesen Szenen erschien ein deutscher Flieger über Ostende und flog über den Hafen. Viele Frauen wurden ohnmächtig vor Schreck. Der Flieger warf aber keine Bomben. Ostende ist jetzt fast ohne Bevölkerung. Der amerikanische Konsul in Antwerpen ist jetzt in London eingetroffen, um die Ausfuhr von Lebensmitteln aus London nach Antwerpen unter amerikanischer Flagge in die Wege zu leiten. Die Deutschen bemächtigen sich aller Vorräte in Antwerpen, so daß dort großer Mangel an Lebensmitteln besteht.

